

FÜR SICH UND ANDERE SORGEN:
|| BEOBACHTUNGEN ZUM SEELSORGEBEGRIFF
BEI CLEMENS VON ALEXANDRIEN¹

Vorbemerkungen

Seelsorge in der Frühzeit der Kirche – Ein Blick in die Forschungsliteratur zeigt, dass dieses Thema bislang wenig erforscht ist. Studien gibt es für die reichskirchliche Zeit, auch für die neutestamentlichen Schriften, dazwischen klafft aber eine Lücke von gut 200 Jahren. Die Lücke ist etwa in der 1994 erschienenen dreibändigen *Geschichte der Seelsorge in Einzelportraits*² dokumentiert, in der als erster Beitrag zur Frühzeit der Kirche der von Manfred Seitz über die «Wüstenmönche» (81-111) zu finden ist³. Auffällig ist auch, dass jene Studien, die diese Thematik behandeln, in der Regel um eine große Bischofspersönlichkeit kreisen und deren seelsorgerliches Handeln darstellen, nicht aber sich auf den Begriff der «Seelsorge» konzentrieren. Es lässt sich feststellen, dass sie einen Seelsorgebegriff voraussetzen und diesen nicht bzw. wenig reflektieren⁴. Der Grund für diese «blinden Flecken» in der patristischen Erforschung der Seelsorgethematik dürfte in der Sperrigkeit des Begriffs «Seelsorge» liegen. So wenig sich die Pastoraltheologen darüber einig sind, was Seelsorge eigentlich ist, wer sie ausübt und worauf sie zielt, so wenig ist das Phänomen in frühchristlicher Zeit begrifflich auf den Punkt zu bringen. Von der *cura animarum*, die m.W. erstmals bei Benedikt von Nursia auftaucht⁵ und sich in der Folgezeit in der lateinischen Kirche zum *terminus technicus* entwickelt, sind wir noch einige Jahrhunderte entfernt.

Das griechische Äquivalent ἐπιμέλεια τῶν ψυχῶν begegnet bei Basilius⁶, ist aber dort wie später nur einer von vielen Ausdrücken, mit denen der Sachverhalt zur Sprache gebracht werden kann. Wie aber lässt sich die Bandbreite von möglichen Begriffen ermitteln für eine Sache, die zwar mit Sicherheit historisch gegeben war, deren Inhalt und Umfang aber noch nicht geklärt ist? Meine methodische Entscheidung ging dahin, die Untersuchung bei Clemens vom Begriff der «Seele»

1. Der hier präsentierte Beitrag ist ein Werkstattbericht über mein Habilitationsprojekt zum selben Thema.

2. CH. MÖLLER (ed.), *Geschichte der Seelsorge in Einzelportraits I-III*, Göttingen 1994.

3. Es folgen Beiträge von W. BIENERT über *Basilius von Caesarea* (113-131) und A.M. RITTER über *Johannes Chrysostomus* (153-170), soweit es um die Kirche des Ostens geht.

4. Indiz hierfür ist das Fehlen dieses Stichwortes z.B. im jüngst erschienenen Origenes-Lexikon (A. MONACI CASTAGNO [ed.], *Origene. Dizionario. La cultura, il pensiero, le opere*, Rom 2000) oder auch im A. DI BERARDINO (ed.), *Dizionario Patristico e di Antichità Cristiane*, Casale Monferrato 1983-1984. Ebenso fehlt das Stichwort im analytischen Index der Anthologie: E. CATTANEO (ed.), *I Ministeri nella Chiesa antica. Testi patristici dei primi tre secoli*, Mailand 1997.

5. Vgl. *Regula Benedicti* 27,5f.

6. Vgl. Basilius von Caesarea, *Ep.* 190,1 (COURTONNE 2, 142.25) und *Ep.* 222 (COURTONNE 3, 7-39); zur Begriffsentwicklung vgl. TH. BONHOEFFER, *Zur Entstehung des Begriffs Seelsorge*, in *ABG* 33 (1990) 7-21.

her zu beginnen, einem Begriff, der durch die antike Seelenlehre und den biblischen Sprachgebrauch in seinen Bedeutungsfacetten einigermaßen klar zu fassen ist, und dabei jene Textstücke in den Blick zu nehmen, wo «Seele» mit dem Motiv des «Sorgens» in Beziehung gebracht wird. Nach der Durchsicht von etwa der Hälfte der Clemens-Schriften (*Protr* 1-3, *Paed* 1-2, 7 *Strom* und *qds*) lässt sich feststellen, dass Clemens für das Motiv des Sorgens in direktem Bezug zum Begriff ψυχή oder im weiteren Kontext dazu eine Reihe von Ausdrücken verwendet. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind zu erwähnen: ἐπιμέλεια, κηδεμονία, οἰκονομία, πρόνοια, ποιμενική, θεραπεία, ἰατρεία, λειτουργία, διακονία, ἐπικουρία, μέριμνα, ὠφέλεια, παραφυλακή, σπουδή, εὐλάβεια.

Daneben ergab dieser erste Durchgang durch die Texte, dass Clemens durchaus Vorstellungen davon entwickelt, was 1. Seelsorge ist, 2. auf welchen Prämissen sie basiert, 3. was ihr Ziel ist, 4. wer die an der Seelsorge Beteiligten sind und 5. wie sie sich im einzelnen realisiert. Freilich darf man bei ihm so wenig wie bei anderen Theologen der Frühzeit mit einer Systematik rechnen. Die Äußerungen zum Thema Seelsorge sind eher sporadisch und tauchen in ganz unterschiedlichen Kontexten auf.

Beobachtungen zum Seelsorgebegriff bei Clemens

1. Was ist Seelsorge?

Hier steht, wie zunächst nicht anders zu erwarten ist, Clemens in der platonischen Tradition, nach der es wesentliche und wichtigste Aufgabe eines jeden Menschen ist, für seine eigene Seele zu sorgen⁷. So bemerkt er in *Strom* VII 3,1: «Dienstleistung Gott gegenüber ist für den Gnostiker die fortwährende Sorge für die Seele und seine aus unablässiger Liebe erwachsende Beschäftigung mit dem Göttlichen»⁸.

Reinigung der Seele von den Sünden, Befreiung von den Leidenschaften, Kultivierung ihrer besonderen Fähigkeiten und Erhaltung ihrer Gesundheit liegen in der Verantwortung jedes frommen und nach Vollkommenheit strebenden Menschen. In *qds* 21,7 bemerkt Clemens dazu: «...es heißt in Wahrheit dem Herrn nachfolgen, wenn man seine Sündelosigkeit und Vollkommenheit erstrebt und nach seinem Vorbild... seine Seele schmückt und formt und alles durchweg in gleicher Weise gestaltet»⁹, und in *Strom* II 63,1 heißt es negativ formuliert: «Wenn wir uns zu diesem Verhalten nicht entschließen können, weil wir uns der

7. Zum Seelsorge-Motiv bei Platon und in der platonischen Tradition vgl. TH. BONHOEFFER, «Seelsorge» in *Platos Apologie*, in *PTh* 78 (1989) 285f; vgl. DERS., *Entstehung* (Anm. 6), 9-13.

8. CGS Clemens 3, p. 4.13-15: θεραπεία τοίνυν τοῦ θεοῦ ἢ συνεχῆς ἐπιμέλεια τῆς ψυχῆς τῷ γνωστικῷ καὶ ἡ περὶ τὸ θεῖον αὐτοῦ κατὰ τὴν ἀδιάλειπτον ἀγάπην ἀσχολία. Vgl. auch *Paed* III 49,1, wo Clemens sagt, man solle in jungen Menschen «das eifrige Streben wecken, nicht nur für die körperliche Fitness sondern auch für die seelische Tüchtigkeit zu sorgen». – Meine Übersetzungen der Clemenszitate weichen gelegentlich von der Übersetzung CH. STÄHLINS (BKV II 7-8; 17; 19-20) ab. Die Abweichungen werden nur dort explizit vermerkt, wo sie für die behandelte Thematik relevant sind.

9. GCS Clemens 3, p. 174.7-10: τοῦτο γὰρ ἀκολουθεῖν ὄντως τῷ σωτήρι, ἀναμαρτησίαν καὶ τελειότητα τὴν ἐκείνου μετερχόμενον καὶ πρὸς ἐκεῖνον ὡσπερ κάτοπτρον κοσμοῦντα καὶ ῥυθμίζοντα τὴν ψυχὴν καὶ πάντα διὰ πάντων ὁμοίως διατιθέντα.

Leidenschaft und der Begierde hingegeben haben, werden wir sündigen, ja vielmehr an unserer eigenen Seele freveln»¹⁰. Die Seele ist also, wie aus diesen beiden kurzen Bemerkungen deutlich wird, und wie es Clemens häufig darstellt, verwundbar, deformierbar, vielfach gefährdet; umgekehrt ist sie auch zum Guten prägar, heilbar und erziehbar.

Neben diesem Gedanken der Eigenseelsorge entwickelt Clemens auch die Vorstellung von der Sorge um die Seele des Anderen, des Nächsten, die er vor allem als Aufgabe derjenigen betrachtet, die in ihrem Vervollkommnungsprozess schon weit vorangeschritten sind; die nennt er bekanntlich «wahre Gnostiker». Die Dienstleistung des Gnostikers in Bezug auf die Menschen ist die «Besserung der Seele» mittels der Philosophie «...insofern er den Menschen die zur Besserung taugliche Anschauung darlegt...» (*Strom* VII 3,2-4)¹¹. Der wahre Gnostiker sorgt zwar zuerst für sich selbst, dann aber auch für die Seele der Anderen; so erklärt Clemens in *Strom* VII 16,1: «Fromm ist also der Gnostiker, der zuerst für sich selbst sorgt, dann aber auch für seinen Nächsten, damit wir die höchste Stufe der Vollkommenheit erreichen»¹². Dieses Tun ist nicht nur für den Nächsten heilvoll, sondern für den Gnostiker selbst, da er «die Hilfe für den Nächsten als sein eigenes Heil betrachtet» und deshalb «zurecht als beseeltes Abbild des Herrn bezeichnet werden kann, ... aufgrund der Übereinstimmung der Wirkung und aufgrund der Ähnlichkeit der Verkündigung»¹³, wie Clemens in *Strom* VII 52,3 bemerkt. Der Gnostiker ahmt also damit den fürsorgenden Herrn nach, steht tätig in der Nachfolge Christi.

2. Die Prämissen der Seelsorge

Der einzige und eigentliche Fürsorger für den Menschen, das hat sich jetzt schon angedeutet, und zwar für den ganzen Menschen mit Leib und Seele, ist nach Clemens der eine gute Gott, der in seinem Logos, dem Sohn, Jesus Christus, fürsorgend, heilend, und rettend sich der verirrtten Menschen annimmt.

Clemens sagt in *qds* 37,4, die Liebe Gottes, des Vater, sei in Christus Frucht geworden und werde von Christus an die Seinen weitergegeben, und er fährt fort: «Worin besteht diese Liebe und wie groß ist sie? Für jeden einzelnen von uns hat er sein Leben (ψυχή) hingegeben...»¹⁴, er, «der, obwohl er der Herr der Menschen hätte sein können, ihr Bruder zu sein sich entschlossen hat» (*Paed* I 85,1),

10. GCS Clemens 2, p. 146.26-28: ὄν εἰ μὴ μετέχειν βουληθῆμεν θυμῷ τε καὶ ἐπιθυμίᾳ ἐκδότους σφᾶς αὐτοὺς ἐπιδόντες, ἀμαρτησόμεθα, μᾶλλον δὲ ἀδικήσομεν τὴν ἑαυτῶν ψυχὴν.

11. GCS Clemens 3, p. 4.15-23: τῆς γὰρ περὶ τοὺς ἀνθρώπους θεραπείας ἡ μὲν βελτιωτικὴ, ἡ δὲ ὑπηρετικὴ. Ἰατρικὴ μὲν σώματος, φιλοσοφία δὲ ψυχῆς βελτιωτικὴ ... ταύτας ἄμφω τὰς διακονίας ἄγγελοι τε ὑπηρετοῦνται τῷ θεῷ κατὰ τὴν τῶν περιγεῖων οἰκονομίαν καὶ αὐτὸς ὁ γνωστικὸς, θεῷ μὲν διακονούμενος, ἀνθρώποις δὲ τὴν βελτιωτικὴν ἐνδεικνύμενος θραυρίαν, ὅπως ἂν καὶ παιδεύειν ἢ τεταγμένος εἰς τὴν τῶν ἀνθρώπων ἐπανόρθωσιν.

12. GCS Clemens 3, p. 12.3-4: Εὐσεβῆς ἄρα ὁ γνωστικὸς, ὁ πρῶτον ἑαυτοῦ ἐπιμελούμενος, ἐπειτα τῶν πλησίον, ἵν' ὡς ἄριστοι γενώμεθα.

13. GCS Clemens 3, p. 39.8-11: ... οὕτως ὁ γνωστικὸς, ἰδίαν σωτηρίαν ἠγούμενος τὴν τῶν πέλας ὀφέλειαν, ἀγαλμα ἔμψυχον εἰκότως ἂν τοῦ κυρίου λέγοιτο, οὐ κατὰ τὴν τῆς μορφῆς ἰδιότητα, ἀλλὰ κατὰ τὸ τῆς δυνάμεως σύμβολον καὶ κατὰ τὸ τῆς κηρύξεως ὁμοίωμα.

14. GCS Clemens 3, p. 184.9-11: «ἀγάπην ὑμῖν δίδωμι τὴν ἐμὴν». Τίς δὲ ἐστὶν αὕτη καὶ πόσις; ὑπὲρ ἡμῶν ἐκάστου κατέθηκε τὴν ψυχὴν τὴν ἀνταξίαν τῶν ὄλων.

und der sich «als Opfer für uns hingegeben hat, denn der gute Hirte, gibt sein Leben (ψυχή) für die Schafe...» (*Paed* I 97,3)¹⁵.

Die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, seine Versöhnungsbereitschaft den Menschen gegenüber, ist jene Vertrauensbasis, die als *conditio sine qua non* christliche Seelsorge und Fürsorge ermöglicht, aber auch einfordert¹⁶. Grund und Gewähr für dieses Vertrauen sind Leben und Person Christi. Er ist «unser Arzt für Leib und Seele, für den ganzen Menschen» (*Paed* III 98,2)¹⁷, der «unsere verwundeten Seelen» versorgt, der «das Öl, nämlich das aus dem Herzen des Vaters ausströmende Erbarmen, herbeibrachte und freigiebig über uns ausströmen ließ»¹⁸, wie Clemens in *qds* 29,3-4 das Gleichnis vom barmherzigen Samariter allegorisierend erklärt.

Er ist der Tröster und Wächter für eine Seele, die sich in Verfolgung und Krieg mit sich selbst befindet aufgrund der Leidenschaften und Sünden: «Gönne dir selbst den Frieden», ermuntert Clemens seine Adressaten in *qds* 25,7, «befreie dich von langer Verfolgung, kehre dich von jenem Besitz (Leidenschaften) ab zum Evangelium, ziehe allem anderen den Heiland vor, den Verteidiger und Tröster deiner Seele, den Fürsten des ewigen Lebens»¹⁹.

Zu dieser ersten, theologischen Prämisse kommt eine zweite anthropologische hinzu: Der Mensch ist zwar mit Leib und Seele Geschöpf Gottes, doch besteht innerhalb dieser Leib-Seele-Einheit eine deutliche Hierarchie; die Seele, sagt Clemens in *Paed* II 115,3, «ist mehr wert als der Leib...», und «der wahre Adel des Menschen gibt sich in der natürlichen Schönheit der Seele zu erkennen» (*Paed* III 58,3)²⁰. Sie ist von Gott zur Erkenntnis der Wahrheit geschaffen (vgl. *Strom* VII 79,7) und damit ist sie auf ihn hin bestimmt. Diese Ausrichtung auf Gott ist ihr aber nicht zwangsläufig zu Eigen, sondern sie kann wählen; sie ist von Gott mit freiem Willen und Entscheidungsvermögen ausgestattet. Jesu Wort an den reichen Jüngling nach *Mt* 19,21/*Mk* 10,21: «Wenn du vollkommen sein willst», deutet Clemens in *qds* 10,1 als Hinweis darauf, daß die «Seele freien Willen hatte. Beim Menschen lag es zu wählen, da er frei war; bei Gott aber zu geben, da er Herr ist»²¹. Wenn aber die Seele frei ist, ist sie auch verantwortlich für die Richtung ihrer Entwicklung, was Clemens in *Strom* VII 15,2 betont: «... die Seele hat hinsichtlich der Wahl der Lebensführung völlige Freiheit»²².

15. GCS Clemens 1, p. 140.1-5; p. 148.7-9.

16. Sie ist auch die Grundlage für die Erfolgszuversicht des Gnostikers, der überzeugt ist «dass alle Dinge unübertrefflich gut gelenkt werden, und dass für die Seelen, die die Tugend gewählt haben, die weitere Entwicklung immer nach der Richtung des Besseren vorangeht, bis sie zum Guten selbst gelangen», wie Clemens z.B. in *Strom* VII 45,3 erklärt.

17. GCS Clemens 1, p. 289.30f: ... ὁ ἰάμενος ἡμῶν καὶ σῶμα καὶ ψυχὴν, τὸν ὄλον ἄνθρωπον Ἰησοῦς...

18. GCS Clemens 3, p. 179, 12f: <οὗτος ὁ τὸ ἔλαιον,> τὸν ἐκ σπλάγγνων πατρὸς ἔλεον, προσενεγκῶν καὶ ἐπιδαψιλεύμενος.

19. GCS Clemens 3, p. 176.21-24.

20. GCS Clemens 1, p. 226.6-9: Δεῖ δὲ τὴν σκέπην, οἶμαι, αὐτὸ αὐτῆς κρεῖττον ἀποφαίνειν τὸ σκεπόμενον, ὡς τὸ ἄγαλμα τοῦ νεῶ καὶ τὴν ψυχὴν τοῦ σώματος καὶ τῆς ἐσθῆτος τὸ σῶμα; p. 269.28f: τὸ δὲ ἐδγενὲς τῆς ἀληθείας, ἐν τῷ φύσει καλῶ κατὰ ψυχὴν ἐξεταζόμενον.

21. GCS Clemens 3, p. 165.26-28.

22. GCS Clemens 3, p. 11, 22f: ... τὸ ἀθαίρετον τῆς ἀνθρωπίνης ψυχῆς καὶ ἀδούλωτον πρὸς ἐκλογὴν βίου... Um sich allerdings gut zu entwickeln, bedarf die Seele sicherer Grundlagen,

Derart von Gott ausgerüstet und vom fürsorglichen Beistand des Heilands begleitet, vermag jede Seele, sei sie auch noch so beschädigt, den Weg zu Gott hin anzutreten, denn, wenn sie nur will, ist ihr Gottes Gnade gewiss, was Clemens in *qds* 21,2 betont: «Denn wenn die Seelen ihren Willen zeigen, dann gibt ihnen Gott Rückenwind; wenn sie aber in ihrem Eifer nachlassen, dann wird ihnen auch Gottes Geist entzogen; denn jemand wider seinen Willen zu retten, ist Gewalt, jemand, der es sich wünscht, ist Gnade»²³.

Prämissen der Seelsorge bei Clemens sind demnach das Wissen und Vertrauen auf den aus der Liebe resultierenden Heilswillen Gottes und das Wissen von der Entscheidungsfreiheit des Menschen, diesen Heilswillen anzunehmen oder abzulehnen.

3. Das Ziel der Seelsorge

Das Ziel der Seelsorge ist die Verwirklichung der vom Schöpfer intendierten Bestimmung des Menschen, seine Gemeinschaft mit Gott, indem der Mensch soweit als möglich Gott ähnlich wird – Clemens spricht dieses platonische Motiv häufig an²⁴ –, indem er dessen Liebe und Vollkommenheit nachahmt, dem Vorbild, das er in Jesus Christus hat, nacheifert und so über die krankhafte Bindung an sich selbst und an die Vorläufigkeiten der Welt hinauskommt. Platons *Phaidon* (81a) zitierend bemerkt Clemens dazu in *Strom* II 108,2-4: «“Jede Lust und jedes Leid nagelt die Seele an den Körper an”, wenigsten bei dem, der nicht Grenzen und Palisaden zwischen sich und den Leidenschaften aufrichtet. “Wer seine Seele verliert, wird sie retten”, sagt der Herr, sei es, dass er sie ... für den Heiland hingibt..., sei es, dass er sie von der Gemeinschaft mit dem gewohnten Leben loslöst. Denn wenn du deine Seele von der Ergötzung und der Lust in diesem Dasein abtrennen willst, (das bedeutet nämlich “das Kreuz”) wirst du sie behalten, da sie dann in der erwarteten Hoffnung “gefunden” wird und zur Ruhe gekommen ist»²⁵.

Ziel der Seelsorge ist, dass der Mensch ganz zu sich selbst kommt, d.h. für Clemens, die Vollkommenheit, die Ruhe seiner Seele erlangt und so zugleich Abbild und Wohnstatt Gottes wird. In *Strom* VII 16,5 sagt Clemens dazu: «Am meisten nämlich ist die Seele eines gerechten Menschen “Abbild Gottes”, das Gott wirklich ähnlich ist. Denn in ihr nimmt aufgrund des Gehorsams gegen das Verkündete Sitz und Wohnung der Herrscher des Alls...»²⁶.

Dieses Ziel ist das im irdischen Leben erreichbare. Damit bleibt es jedoch vorläufiges Ziel. Letztes Ziel, das durch dieses Bemühen um Vervollkommnung

die Clemens in *Strom* II 52,4 nennt: «Der Glaube und die Erkenntnis der Wahrheit bewirken, dass sich die wählende Seele immer gleich und auf die nämliche Weise verhält». Zu diesem Motiv vgl. Platon, *Rep* 617e und den Beitrag von E. OSBORN in diesem Sammelband.

23. GCS Clemens 3, p. 173.18-21.

24. Zum Motiv der Verähnlichung mit Gott vgl. H. KÖNIG, ΟΜΟΙΩΣΙΣ ΘΕΩ – *Verähnlichung mit Gott. Das Bewußtsein von der Fremdheit und Vertrautheit Gottes in der frühchristlichen Rezeption eines platonischen Motivs – Beobachtungen zu den Stromateis des Clemens von Alexandrien*, in P. HÜNERMANN (ed.), *Gott – Ein Fremder in unserem Haus?*, Freiburg – Basel – Wien 1996, 78-95.

25. GCS Clemens 2, p. 172.11-19. Vgl. auch *Strom* VII 65,4 und 10,1.

26. GCS Clemens 3, p. 12.14-17.

angestrebt wird, ist aber die Gemeinschaft mit Gott in seiner Herrlichkeit, der ewige Aufenthalt im Haus des Vaters, das ungetrübte Schauen Gottes von Angesicht zu Angesicht. Diesen eschatologischen Aspekt bringt Clemens öfters zur Sprache, z.B. in *Strom* VII 12,4-13,1, wo es heißt: «... alles Tugendhafte wendet sich besseren Wohnstätten zu ... Jene gnostischen Seelen (aber) gelangen durch die Herrlichkeit ihres Schauens über die Bürgerschaft in jeder heiligen Ordnung hinaus ...; sie werden als heilig unter die Heiligen gezählt und ganz und gar aus dem bisherigen Bereich in einen anderen versetzt, von besseren in bessere Räume, bis sie die Freude haben, Gott nicht mehr in Spiegeln ... zu schauen, sondern den Anblick genießen, der, soweit es möglich ist, ganz der Wirklichkeit entspricht und völlig deutlich ist und dessen die von übergroßer Liebe erfüllten Seelen nie überdrüssig werden können»²⁷.

4. Wer sind die an der seelsorgerlichen Interaktion Beteiligten?

Zunächst einmal ist jeder Mensch seelsorgerlich für sich selbst zuständig: «Jeder von uns», sagt Clemens in *Strom* VII 77,5, «ist sein eigener Weinberg und sein eigener Arbeiter»²⁸. Darüber hinaus kommt aber besonders den wahren Gnostikern seelsorgerliche Aufgabe zu. Es ist interessant, wie Clemens – offensichtlich auf dem Hintergrund seiner eigenen kirchlichen Erfahrungen – unterscheidet zwischen denen, die innerhalb der Kirche Sorge tragen, den Presbytern und Diakonen, und denen, die im Grenzbereich von Kirche und Außenwelt tätig sind, den gnostischen Lehrern. Ihren Dienst sieht er in Analogie zum kirchlichen Tun, ja mehr noch, in Analogie zum Dienst der himmlischen Mächte und angebunden an die Kirche: Was Presbyter und Diakonen tun, ist *διακονία*, ebenso das, was der Gnostiker tut, und er tut es, weil er dazu beauftragt ist. Hierzu nochmals ein Blick in das bereits zitierte Textstück *Strom* VII 3,1f: «Dienstleistung Gott gegenüber ist für den Gnostiker die fortwährende Sorge für die Seele ... Sache der Dienstleistung an den Menschen ist freilich das Bessern und das Helfen. Die Besserung des Leibs ist Heilkunst, die Besserung der Seele ist Philosophie. Nutzen durch Helfen wird den Eltern durch die Kinder und den Führern durch die Untergebenen zuteil. Ebenso verwirklichen in der Kirche die Presbyter die Aufgabe des Besserns, die Diakonen die des Helfens. Diese beiden Dienste leisten die Engel Gott bei der Fürsorge für die Erdenbewohner, und so auch der Gnostiker, der Gott dient, insofern er den Menschen die zur Besserung taugliche Anschauung darlegt, wie auch immer er beauftragt sein mag zu einer Erziehung, die darauf zielt, den Menschen auf den rechten Weg zu bringen»²⁹. Im Blick auf dieses seelsorgerliche Tun besteht Clemens energisch darauf, daß es verschiedene Arbeitsfelder im Weinberg Gottes gibt und dass die Seelen der Menschen verschieden zu behandeln sind. «Es gibt nämlich auch Seelen, die ihre eigene Nahrung haben», sagt er in *Strom* I 7,3, «die einen wachsen durch Erkennen und Wissen, die anderen finden Nahrung in der griechischen Philosophie...»³⁰.

27. GCS Clemens 3, p. 9.31-10.16. Vgl. dazu *Strom* VII 57,1-2.

28. GCS Clemens 3, p. 55,11f: καίτοι ἕκαστος ἡμῶν αὐτοῦ τε ἀμπελῶν καὶ ἐργάτης.

29. GCS Clemens 3, p. 4.13-24: Zur Einsetzung des Gnostikers vgl. auch *Strom* VII 16,3-4.

30. GCS Clemens 2, p. 6,21-23.

Daraus ergibt sich für ihn die Notwendigkeit aber auch Gleichwertigkeit verschiedener seelsorgerlicher Ansätze: der eine wirkt durch gute Worte, der andere durch gute Taten, beides aber ist Diakonia. So bemerkt er in *Strom* I 7,1,4 unter Hinweis auf *Mt* 9,37 und *IKor* 3,8: «Die Feldarbeit ist eine doppelte: die eine geschieht ungeschrieben, die andere schriftlich... „der eine pflanzt an und der andere gießt“; beide sind Diener dessen, der wachsen lässt, „eins aber sind sie“ in Hinsicht auf ihren Dienst»³¹. Man kann hier erkennen, dass Clemens die Seelsorge nicht auf den Klerus beschränken will und dass er eine Vorstellung von differenzierten pastoralen Zugangsmethoden hat, die sich an der Verschiedenheit der Adressaten der Seelsorge ausrichten.

Für Clemens sind diese Adressaten zunächst seine Leser oder Zuhörer. Seine Schriften selbst sind Ausweis seines seelsorgerlichen Bemühens. Die seelsorgerliche Intention seiner Schrift *qds* ist gelegentlich angesprochen, allerdings nicht näher betrachtet worden³²; in *Paed*³³ und *Strom* lassen sich ebenfalls Bemerkungen finden, die eine seelsorgerliche Intention seines Tuns aussprechen, etwa in *Strom* I 20,1, wo Clemens sein eigenes literarisches Vorhaben eine Psychagogie, eine Seelenführung nennt: «Vertrauenswürdig ist eine solche Seelenführung, durch die die Lernbegierigen veranlasst werden, die verborgene (geschmähte) Wahrheit anzunehmen...»³⁴.

Für den wahren Gnostiker ist das Gegenüber der Seelsorge aber nicht nur der eben erwähnte Lernbegierige, bei dem sich «eine Seele mit einer Seele und ein Geist mit einem Geist verbindet bei der Aussaat des Logos» (*Strom* I 2,1)³⁵, sondern es ist auch der notleidende Nächste, der bedürftige Bruder, was Clemens in *Strom* VII 69,1-2 betont: «Da sich der Gnostiker zu Leib und Seele so (vollkommen) verhält, wird er auch zu seinem Nächsten, ob er ein Einheimischer ist oder ein Feind nach dem Gesetz, oder was immer er sein mag, in der gleichen oder ähnlichen Haltung gefunden. Denn er verachtet den Bruder nicht, der nach dem Gesetz Gottes vom gleichen Vater und der gleichen Mutter ist; er hilft dem Notleidenden, richtet ihn mit Trost auf, mit Ermunterung dadurch, dass er mit dem zum

31. GCS Clemens 2, p. 6.12.24-25. Etwas später, in 46,3, führt Clemens diesen Gedanken nochmals aus: «Nun kann aber auch das Wort die Seele für sich gewinnen und zur Vollkommenheit anregen; selig ist, wer in beidem (guten Worten und guten Taten) geschickt ist. Deshalb darf weder der Wohltäter von dem, der gut reden kann, belästert werden, noch der, der gut reden kann, von dem schlecht gemacht werden, der als Wohltäter tüchtig ist. Jeder soll in dem tätig sein, was ihm von Natur zugewachsen ist».

32. So etwa von M. WACHT in seinen Texterläuterungen zum Nachdruck der Stählin'schen Übersetzung von 1983, (S. 75), oder von C. NARDI, der in der Einführung zur seiner Übersetzung von 1991 auf Parallelen zwischen Clemens und stoischen Bemerkungen zur Seelsorge hinweist (S. 44).

33. Dies wird gleich zu Beginn, in I 1,4, sichtbar, wo Clemens sagt, dieses Werk sei «beides zugleich, sowohl behandelnd (θεραπευτικός) als auch beratend (ὕποθετικός)... und was die Hauptsache ist, es verspricht die Heilung der in uns vorhandenen Leidenschaften» und es komme ihm darauf an «zum Handeln hinzuführen (προακτικός), nicht grundsätzliche Erwägungen anzustellen (οὐ μεθοδικός), wie es ja auch sein Ziel ist, die Seele besser, nicht klüger zu machen...»; vgl. auch *Paed* II 1,2.

34. GCS Clemens 2, p. 13,26-27: ἀξιόπιστος δὲ ἡ τοιαύτη ψυχαγωγία, δι' ἧς κεκαλυμμένην (κακομένην) οἱ φιλομαθεῖς παραδέχονται τὴν ἀλήθειαν...

35. GCS Clemens 2, p. 3.21f.

Leben Notwendigen hilft, und allen Bedürftigen gibt, freilich nicht in gleicher Weise, sondern in gerechter Weise und nach Gebühr; er gibt auch dem, der ihn verfolgt oder hasst, wenn er bedürftig ist...»³⁶.

Oder aber es sind Adressaten der Seelsorge jene reichen Gemeindemitglieder, die aufgrund ihres Wohlstands und der in *Mk* 10,25 geäußerten Kritik am Reichtum ihre Erlösungszuversicht zu verlieren drohen, «die sich für verloren halten, als sei schon bestimmt, dass sie nicht zum ewigen Leben gelangen können» (*qds* 2,2)³⁷, und denen der Gnostiker Clemens einen seelsorgerlichen Dienst erweist, indem er sie belehrt, wie sie mit ihrem Reichtum zu ihrem eigenen und der Mitmenschen Heil umgehen sollen (vgl. *qds* 15-16). Demnach sorgt ein Reicher, indem er den Armen materielle Fürsorge gewährt, für seine eigene Seele, weil er sich auf diese Weise von der pathologischen Fixierung auf seinen Besitz löst, d.h. «aus seiner Seele die Gedanken an den Besitz (verbannt), die leidenschaftliche Liebe zu ihm, das gewaltige Verlangen danach, die krankhafte Unruhe darum, die Sorgen, die Dornen des irdischen Lebens, die den Samen des ewigen Lebens ersticken» (*qds* 11,2)³⁸.

Er sorgt aber auch für die Seelen der Notleidenden, deren Sinn sich nicht dem Höheren, der Wahrheit und Gott, zuwenden kann, wenn sie nicht das Lebensnötige haben: «Denn es ist unmöglich und undenkbar, dass einer, dem es am Lebensnötigen fehlt, nicht in seinem Sinn niedergebeugt und von Höherem abgehalten wird, da er immer darauf gerichtet ist, sich jenes auf irgendeine Weise oder irgendwoher zu verschaffen. Und um wieviel nützlicher ist das Gegenteil, dass einer nämlich selbst genügend besitzt, um nicht in Sorge um das Lebensnotwendige sein zu müssen und um anderen, bei denen es nötig ist, helfen zu können!» (*qds* 12,5-13,1)³⁹.

Wenn der Reiche aber derart von seinem Besitz an Arme mitteilt, werden die wiederum zu Seelsorgern an ihm, zu Hütern seiner Seele, durch ihre Gebete, ihre Mahnungen und ihr Vorbild. So empfiehlt Clemens dem Reichen: «Aus solchen Leuten verschaffe dir mit Hilfe deines Reichtums für deinen Leib und deine Seele eine Schutzwache, deren Anführer Gott ist. Durch sie kommt auch ein Schiff, das schon am Sinken ist, wieder in die Höhe, allein durch der Heiligen Gebete gelenkt, die Gewalt einer Krankheit ... wird durch Handauflegung zum Weichen gebracht, ... Diese alle sind zuverlässige Wächter ... einer kann dich bei Gott losbitten, einer dich im Leid trösten, einer weint und seufzt aus Mitleid um dich vor dem Herrn des Alls, einer kann dich etwas Heilvolles lehren, einer dich mit Freimut ermahnen oder dir mit Wohlwollen raten, alle lieben dich wirklich, arglos, furchtlos...» (*qds* 34,3-35,1)⁴⁰.

36. GCS Clemens 3, p. 49.21-28.

37. GCS Clemens 3, p. 160.20-23: οἱ μὲν γὰρ αὐτόθεν καὶ προχείρως ἀκούσαντες τῆς τοῦ κυρίου φωνῆς, ὅτι ῥᾶον κάμηλος διὰ τρήματος ῥαπίδος διεκδύσεται ἢ πλούσιος εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, ἀπογνόντες ἑαυτοὺς ὡς οὐ βιοσώμενοι...

38. GCS Clemens 3, p. 166.25-29: οὐχ ὁ προχείρως δέχονται τινες, τὴν ὑπάρχουσαν οὐσίαν ἀπορρῖψαι προστάσσει καὶ ἀποστήναι τῶν χρημάτων, ἀλλὰ τὰ δόγματα <τὰ> περὶ χρημάτων ἐξορίσαι τῆς ψυχῆς, τὴν πρὸς αὐτὰ συμπάθειαν τὴν ὑπεράγαν ἐπιθυμίαν, τὴν περὶ αὐτὰ πτοίαν καὶ νόσον, τὰς μερίμνας, τὰς ἀκάνθας τοῦ βίου, αἱ τὸ σπέρμα τῆς ζωῆς συμπνίγουσιν.

39. GCS Clemens 3, p. 167.28-168.1.

40. GCS Clemens 3, p. 182.27-183.9

Clemens entwickelt hier die Vorstellung des reziproken Fürsorgens⁴¹, wobei der, der sich um den Anderen sorgt, überrascht feststellt, dass der, dem die Sorge galt, zu einem wird, der jetzt selbst für ihn sorgt.

5. *Wie realisiert sich Seelsorge?*

Zunächst ist jeder Bildungs- und Erziehungsprozess, der die Erkenntnis der Wahrheit zum Ziel hat, ein heilsames Geschehen an der Seele, «Seel-Sorge» also, sei es an der eigenen, sei es an der eines anderen. Clemens spricht diesen Gedanken zu Beginn seines *Paedagogos* aus: «Heilung der Leidenschaften ist die Folge davon, dass der Erzieher seinen Überzeugungen entsprechend die Seelen durch Vorstellungen ermutigt, und die Erkrankten ärztlich behandelt mit menschenfreundlichen Anweisungen wie mit schmerzstillenden Medikamenten, mit dem Ziel der vollkommenen Erkenntnis der Wahrheit» (*Paed I 3,1-3*)⁴².

Nach antiker Vorstellung, wie sie sich hier ausspricht, wirken παιδεία und θεραπεία zusammen und berücksichtigen zugleich den inneren und äußeren Menschen. Dementsprechend ist Seelsorge für Clemens ein Dienst am Menschen, betrifft Leib und Seele, weil die Seele zwar das Wertvollste am Menschen ist, aber doch im Leib, im «Gewand der Seele» existiert, wie es in *Paed II 109,3* heißt, und diese Sicht auf den ganzen Menschen begegnet ihm schon bei Jesus Christus: «Der Herr selbst teilt ja seine Ermahnungen ein in solche, die sich auf die Seele, auf den Körper und drittens auf die äußeren Dinge beziehen, und rät, sich des Leibes wegen die äußeren Dinge zu verschaffen und den Leib für den Dienst der Seele zuzurichten, die Seele aber erzieht er, indem er sagt: “Seid nicht besorgt um eure Seele, was ihr essen werdet, und um euren Leib, was ihr anziehen werdet; denn die Seele ist mehr als Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung” (*Lk 12,21f*)» (*Paed II 102,3*)⁴³. Christliche Heilssorge ist also eine Sorge, die zunächst die Seele, dann den Leib und das, was ihn betrifft, umfasst⁴⁴.

Seelsorge und Fürsorge gehören demnach für Clemens zusammen: Derjenige, der nicht nur für seine eigene Seele sorgt, sondern sich auch um andere kümmert, hat für ihn Vorrang vor dem, der nur Seelsorger seiner selbst ist: «... und wirklich ein Mann zeigt sich nicht darin, dass er das einsame Leben für sich wählt; vielmehr übertrifft jener <andere> Männer, der sich in Ehe und Kindererzeugung und in der Fürsorge für sein Hauswesen unbeeinflusst von Freude und Leid geübt hat, der trotz der Sorge um sein Haus von der Liebe zu Gott ungeschieden geblieben ist und jede Prüfung ... überstanden hat. Dem, der ohne Familie ist, bleibt das alles erspart. Der allein für sich Sorgende steht hinter dem zurück, der zwar hinter ihm

41. Vgl. WEYMANN, *Hiob*, in *Geschichte der Seelsorge I* (Anm. 2), 35.

42. GCS Clemens 1, p. 91.3-6.

43. GCS Clemens 2, p. 218.17-22.

44. Vgl. dazu auch *Paed I 6,1-6*. Auch dort, wo Clemens im *Paedagogos* seine Anweisungen für eine christliche Lebensführung gibt, ist ihm zunächst die Gesundheit der Seele ein Anliegen, aber er nennt auch die Konsequenzen, die eine Verhaltensänderung oder das Verharren in einer Unsitte auf den Leib oder noch weiter auf das Zusammenleben der Menschen hat. So sagt er z.B. in *Paed II 7,3*: «Eine Lebensführung, die das auskömmliche Mass überschreitet, schädigt den Menschen, indem sie die Seele träge und den Körper für Krankheiten anfällig macht».

zurückbleibt in Hinsicht auf sein eigenes Heil, ihn aber übertrifft in der Fürsorge für das Leben, wobei er im Kleinen durchaus das Abbild der wahren Fürsorge verwirklicht» (*Strom* VII 70,7-8)⁴⁵.

Wenn aber die Heilssorge so umfassend als Dienst am Nächsten verstanden wird, dann kann jeder gläubige Mensch, der sich in seinem konkreten Lebensvollzug um Vollkommenheit bemüht, derart zum Seelsorger oder zur Seelsorgerin werden kann: ein Vater an seiner Familie, eine Ehefrau etwa an ihrem Mann⁴⁶, ein Wohlhabender, der sich der Armen annimmt, jeder wahre Gnostiker, der «sich selbst benachteiligt, um nicht etwa den in Not geratenen Bruder zu übersehen» (*Strom* VII 77,6)⁴⁷. Sofern ihr Tun aus der Liebe zu Gott entspringt und von der Erkenntnis der Wahrheit getragen wird, sind sie damit ein Abbild jener Fürsorge, die Gott dem Menschen angedeihen lässt.

Der großen Fürsorge Gottes für die Erdenbewohner entspricht also im Kleinen die Fürsorge der Menschen füreinander. Und so wie Gott lehrt und gebietet, ermahnt und straft, tröstet und ermutigt, das Kranke heilt und bereute Sünde vergibt, so soll auch die Sorge der Menschen füreinander diese Facetten von Zurechtweisung und Ermunterung umfassen, die ihrerseits allerdings nur Schritte und Begleitung zu Heilung und Heil sein können, dieses aber nicht erbringen, weil allein Gott es gewähren kann.

Das ist deutlich in der abschließenden Mahnung ausgesprochen, die Clemens in *qds* 41,1-6 den Reichen und Mächtigen gibt: «Deshalb ist es unbedingt notwendig, dass du ... einen Menschen Gottes⁴⁸ über dich setzt gleichsam als Lehrmeister und Lenker. Nimm Rücksicht wenigstens auf einen einzigen, fürchte dich wenigstens vor einem einzigen, nimm dir vor, wenigstens auf einen einzigen zu hören, nämlich den, der freimütig redet und dich hart anfasst, aber dabei auch sorgsam behandelt... Und lass dir Furcht einflößen durch seinen Zorn und lass dich durch den laut Klagenden betrüben, und lass dich durch den, der seinen Zorn zurückhält, beschämen, und sei dem voraus, der um Erlass der Strafe bittet. Dieser soll viele Nächte um deinetwillen ohne Schlaf sein, um deinetwillen Unterhändler vor Gott zu sein und mit den aufgetragenen Fürbittgebeten den Vater zu beschwören; denn der enthält seinen bittenden Kindern sein Erbarmen nicht vor. Jener aber wird (für dich) bitten, wenn er von dir in ehrlicher Weise als ein Bote Gottes geachtet wird, und wenn er nicht deinetwegen betrübt ist, sondern an deiner Statt. Dies ist ungeheuchelte Umkehr»⁴⁹.

Wenn man dieses Zitat auf das seelsorgerliche Handeln hin durchliest, erkennt man, dass dieses eine intensive und ehrliche Auseinandersetzung mit den Schwächen und Nöten des sich Anvertrauenden ist, eine vorbildliche Haltung ihm gegenüber, der volle Einsatz für ihn mit Leib und Seele vor Gott.

45. GCS Clemens 3, p. 51.5-14.

46. Vgl. z.B. *Paed* III 57,3; vgl. auch H. KÖNIG, *Beobachtungen zur sittlichen Autonomie der Frauen bei Clemens von Alexandrien*, in G. MÜLLER (ed.), *Frauen in der Kirche. Eigensein und Mitverantwortung*, Würzburg 1999, 166-187.

47. GCS Clemens 3, p. 55.15-17.

48. Vgl. *BKV* II 8, 273: STÄHLIN übersetzte ἄνθρωπος θεοῦ mit «Mann Gottes» und engt damit die Textaussage des Clemens so ein, als sei Seelsorge nur Männersache.

49. GCS Clemens 3, p. 187.8-23.

Dass Seelsorge für Clemens wesentlich Begleitung im Prozess der Umkehr und Sündenvergebung ist, also in der Katechese, in der Spendung der Taufe und der Bußpraxis innerhalb des Gemeindelebens verortet ist, deutet sich hier nur an, wird von ihm aber in *qds* 42 höchst anschaulich illustriert. Dabei kritisiert er dort eine Seelsorge, die einseitig auf die Betreuung von Neubekehrten und Taufbewerbern fixiert ist und die Getauften mit ihren Gefährdungen und Nöten aus dem Blick verliert. Die Sorge um sie bewegt Clemens dazu, in *qds* 38-39 und in *Strom* II 57,1 für die Möglichkeit einer Busse nach der Taufe zu plädieren und einen achtsamen Umgang mit den in Schuld Geratenen anzumahnen.

RWTH Aachen
Augustinerbach 2a
D-52062 Aachen
<hkoenig@gmx.com>

Hildegard KÖNIG